

Erste mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
 Prämumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... — „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postverendung im Inland:  
 Ganzjährig ..... 11 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ 50 „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 12 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 6 „ — „  
 Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Carmontheile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., resp. der Stempelgebühr 20 ct.

**Verkauf:**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schaller, J. Danneberg, in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Datsch & Co.

Billig-Abonnements-Circans: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienicburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Alkraig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnait bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 219. Hermannstadt, Mittwoch den 19. September 1888. 104. Jahrgang.

## Strozmayer's Maßregelung.

Budapest, 16. September.

Bei dem anlässlich der großen Manöver in Kroatien-Slavonien in Belovar stattgefundenen Empfang der Deputation der katholischen Geistlichkeit sprach Sr. Majestät dem bekannten Bischof von Diakovar, Strozmayer, in der unerschöpflichen Weise seine Mißbilligung über das von ihm nach Kiew gesandte Telegramm aus, worin die Erfüllung der Weltmission Rußlands gewünscht wird. Ueber die Worte, in welche der Monarch seinen Tadel kleidete, gehen die Meldungen auseinander. Officiell wurde über das ganze Ereigniß, sonderbarer Weise, Nichts mitgeteilt und so läßt sich nicht über jeden Zweifel erhaben feststellen, was Sr. Majestät eigentlich gesprochen. Aber im Grunde genommen kommt es ja auch auf die Worte nicht an. Die Thatsache ist zweifellos, daß Strozmayer die entschiedenste Zurechtweisung wegen seines erwähnten Telegrammes, und zwar vor der versammelten Geistlichkeit, also in möglichst empfindlicher Weise erhielt. Ebenso zweifellos ist, daß Strozmayer diese Zurechtweisung nicht einfach eintrachtete, sondern darauf replicirte, ja später noch demonstirte. Die Angelegenheit dürfte deshalb noch ihr ernstes Nachspiel haben. Schon heute wird eine Nachricht aus Agram gemeldet, welche die Annahme als berechtigt erscheinen läßt, daß aus dem Vorfall in Belovar für Kroatien-Slavonien noch bedeutsame Folgen sich ergeben werden. Der Redacteur des „Djor“ wurde wegen eines Aufsatzes über diesen Vorfall, worin derselbe die That Sr. Majestät auf Freisprechung seiner Rathgeber zurückführt, gefänglich eingezogen und das Blatt confiscirt. Und andere ähnliche Nachrichten werden wir voraussichtlich noch erhalten.

Doch nicht bloß in Kroatien, in ganz Europa erregt die Maßregelung Strozmayer's durch Sr. Majestät das größte Aufsehen. Die hiesigen Blätter ohne Unterschied der Parteifärbung bringen seit einigen Tagen fortwährend Leitartikel über das Ereigniß und verheerlichen die That Sr. Majestät in fast überschwänglicher Weise. Besonders die oppositionellen Blätter finden nicht Worte genug des Lobes und der Dankbarkeit für den gekrönten König, mit dem sich seit der Krönung das Land noch nie so eines Sinnes und Herzens gefühlt habe, wie jetzt; der allein durch seine eigenste persönliche That alle Mängel der bestehenden Organisation der öffentlichen Einrichtungen wettgemacht und durch Rechtsprechung in eigener Person mehr geleistet habe, als man von der Regierung dem renitenten Bischof gegenüber jemals zu hoffen wagen durfte; doch weiter könne sich nun der constitutionelle König nicht mehr exponiren, nun müßten die Kräfte der Krone die Konsequenzen der That des Herrschers zu ziehen und die Mittel aufzufindig zu machen wissen, um das durch die Widerpenftigkeit Strozmayer's geschädigte Ansehen der Krone wieder herzustellen. In diesem Tone geht es in allen Blättern fort. Es würde uns zu weit führen, die Blumenlese fortzusetzen und wollen wir hier nur noch zweier interessanter Momente aus den Erklärungen der Budapester Blätter über den Belovarer Vorfall gedenken. Ein oppositionelles Blatt wies darauf hin, daß so sehr auch diese Angelegenheit Ungarn interessire, so habe dieselbe doch noch größere Bedeutung für Oesterreich, denn dort sei die Partei, welche Strozmayer zu den ihrigen zählte, gegenwärtig am Auber, das Ereigniß in Belovar könne

demnach dort auf die Gestaltung der Parteiverhältnisse von zersetzender Wirkung werden. Die Regierungsbücher dagegen gaben dem Ereigniß die Erklärung, daß Sr. Majestät Strozmayer aus dem Grunde nicht seinerzeit, wie allgemein vermutet wurde, ad audiendum verbum zu sich berufen habe, sondern die beabsichtigte Klage in einer anderen ungewöhnlichen Form ertheilte, weil sonst von Anhängern Strozmayer's die Sache hätte so dargestellt werden können, als ob bloß die Regierung und nicht Sr. Majestät persönlich das Verhalten Strozmayer's mißbillige.

Was nun die Wiener Blätter betrifft, so sind dieselben übereinstimmend mit den hiesigen Blättern einmüthig in der Beurtheilung Strozmayer's und in der ausgesprochen günstigen Beurtheilung des ausfallenden Schrittes unseres Herrschers. Mit der größten Spannung sah man allenthalben der Besprechung des Vorganges im officiösen „Fremdenblatt“ entgegen. Dieselbe hat die sanguinischsten Hoffnungen erfüllt. Es wurde darin in der unterblümtesten Weise Strozmayer und seinen Anhängern der Text gelesen und betont, daß nun auch dem Blinden die Augen darüber aufgehen müssen, daß die Mähr von einem Gegenfah zwischen dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn eben nicht, als eine Mähr ist, daß da, wo einmal das Treiben Strozmayer's die Interessen der Monarchie und der Kirche, deren oberster Hort Sr. Majestät ist, sowie die Interessen der Dynastie verletzete, es unbedingt nöthig wurde, diesem Treiben Halt zu gebieten.

Ein großer Theil der Ausführungen der Wiener Blätter gilt übrigens der Polemik gegen Clericale, Feudale und Slaven. Denn diese Richtungen müssen sich zwar natürlich Reserve auflegen, wo eine That Sr. Majestät zu besprechen ist. Aber das Mißbehagen, das sie über das Ereigniß in Belovar empfinden, können sie doch nicht verheugen. Ja, czechische Blätter betonen noch jetzt die Uebereinstimmung ihrer Anschauungen mit denen Strozmayer's, während die clericale „Grazzer Tagespost“ es noch bezweifelt, ob überhaupt Strozmayer von allerhöchster Stelle gemahregelt wurde. Die Blätter im deutschen Reiche, die dem Vorfall auch längere Artikel widmen, sprechen sich im Tone der Billigung über den Schritt Sr. Majestät aus, desgleichen soll in vaticanischen Kreisen — was besonders bemerkenswerth ist — gleichfalls Genugthuung über die Zurechtweisung Strozmayer's empfunden werden. Dagegen nimmt die französische Presse Partei für Strozmayer und die Zeitungsstimmen, die aus Rußland bekannt werden, erklären es für zweifelhaft, ob bei der Möglichkeit solcher Ereignisse das gute Einvernehmen zwischen unserer Monarchie und dem Czarenreich noch lange sich wird erhalten können.

Aus diesen Andeutungen geht wohl zur Genüge hervor, daß das Städtchen Belovar, wie in Budapest gleich anfangs angenommen wurde, in Folge der Maßregelung Strozmayer's einen Platz in der Geschichte erlangen wird. Es ist dies thatsächlich ein Ereigniß von monumentaler Bedeutung und werden wir wahrscheinlich, wenn sich die ganze Tragweite desselben objectiver beurtheilen lassen und greifbarere Formen annehmen wird, als es bis noch der Fall ist, noch einmal darauf zurückkommen. Für jetzt war es uns nur darum zu thun, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Vorfall zu lenken und in einigen marcanen Zügen die

Bedeutung desselben hervorzuheben. Ob es thatsächlich den Anstoß zu einer größeren Umwälzung geben wird und in welcher Richtung dieselbe erfolgen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Eines aber steht fest: Bischof Strozmayer hat sich für immer unmöglich gemacht und mit ihm haben Alle, welche bisher sein Verhalten billigten, einen empfindlichen Schlag erlitten. ABC.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. September.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Budapest gemeldet wird, steht für die nächste Zeit eine Ergänzung des ungarischen Cabinets bloß in Bezug auf das Cultus- und Unterrichtsministerium zu erwarten. In letzterer Richtung ist der Entschluß Herrn v. Tisza's so weit gediehen, daß er bereits in der Lage sein dürfte, an allerhöchster Stelle seinen Vorschlag zu unterbreiten. Als die wahrscheinlichste Candidatur darf die des Grafen Albin Eszaly gelten, welcher seine anfänglichen Einwendungen gegen die Uebnahme des Postens fallen ließ und sich zum Eintritt in das Cabinet bereit erklärte. Es heißt, daß der hohe Clerus eine andere Candidatur zu fördern gesucht habe. — Die Zurechtweisung des Bischofs Strozmayer durch Sr. Majestät gewährt auch Denjenigen volle Befriedigung, welche mit vollem Nachdruck ein gesetzliches Einschreiten gegen den Bischof gefordert hatten. Man sagt ferner, daß nunmehr der bekannte Schritt des Kirchenfürsten wohl ungeahndet bleiben könne.

Die Meldung, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Passzwang, respective das Passvisum für alle aus Rußland kommenden Reisenden erneuert hat, ist in diesem Sinne unrichtig. Die Regierung war nur darauf bedacht, bei in jüngster Zeit erfolgten Masseninfestation von panflavischen Agitatoren und Conspiratoren, welche sich die slavischen Provinzen der Monarchie zum Felde ihrer Thätigkeit ausdehnen haben, ein Ziel zu setzen. Sie hat dies in der sanftesten Weise gethan, in einer Art, welche nichts weniger als belästigend für den Grenzverkehr ist. Das Passvisum wird nur von jenen Personen verlangt, die notorisch als panflavische Agenten bekannt sind; sonst bleibt der Uebtritt über die russisch-österreichische Grenze nach wie vor frei und unbehindert.

Der „Pol. Corr.“ zufolge ist die Meldung des „Serpst Dnevnik“, monach Jovan Ristic von Sectionschef Szögyeny in kurzer Audienz empfangen worden, eine Audienz beim Grafen Kalnoky jedoch nicht erlangen konnte, vollkommen unbegründet. Herr v. Szögyeny ist nicht in der Lage gewesen, Ristic überhaupt zu empfangen, da letzterer während seines kurzen Wiener Aufenthaltes am Ballplatz nicht vorprach.

Die „Oesterreichische Schützenzeitung“ dementirt entschieden die Nachricht, daß das belgische Kriegsministerium das Mannlicher-Gewehr definitiv als Armewaffe acceptirt habe. Es werden mit dem Systemen Nagant, Pieper, Mannlicher und Schulhof Versuche vorgenommen werden. Das belgische Ministerium hatte jedoch bis jetzt nur Mannlicher-Patronen zur Verfügung, konnte daher vorläufig nur mit dem Mannlicher-Gewehr experimentiren.

Die „Politik“ vermahnt sich dagegen, als ob die Czechen, Slovenen und Kroaten von dem Tadel, welchen Sr. Majestät Strozmayer gegenüber ausgesprochen hat, mitgetroffen würden. Hat denn etwa Rieger, Polkular oder Klacik, fragt das Blatt, die betreffende Depesche abgeschrieben? Hat der czechische, slovenische oder dalmatinische Abgeordnetens-Club eine panflavische Demonstration in's Werk gesetzt? Was sollten wir denn thun, um uns gegen die heutigen Verdächtigungen der factischen Presse sicherzustellen? Hätten wir im Stile der factischen Presse über Strozmayer herfallen sollen? Hätten wir ihn nach dem Grundbause behandeln sollen, daß zwei Zeilen genügen, um Jemanden an den Galgen

## Feuilleton.

### Frau Malwine.

Novelle von Julie Werner.  
(8. Fortsetzung.)

Der folgende Tag, an welchem sich der Onkel nicht zeigte, wurde der jungen Frau unheimlich lang. Sie war müde von dem ungewohnten Vergnügen, tausend Gedanken erfüllten ihr Herz, und sie mußte sich zusammennemen, um den Kindern ihre Zerstreuung nicht zu verrathen. Während der frühen Dämmerstunde saß sie wie gewöhnlich in deren Mitte auf dem Divan, um mit ihnen zu plaudern. Das kommende Weihnachtsfest lieferte reichlichen Stoff; konnten die Kleinen den Anfang der Ferien doch kaum erwarten, der sie nach Hause führen sollte, und die Pflegemutter that ihnen leid, welcher allein kein freundlicher Lichterbaum glänzen würde. Dabei, ja da war es anders, da bekam selbst der kleine Bruder, der im vergangenen Jahre gestorben, sein Büschchen hinaus auf das Grab gestellt, damit er mit den Engeln im Himmel Weihnachten halten konnte. Malwine dachte auch an ein Grab, das einsam unter der Schneedecke, in ferner Provinz ihr gehörte und auf welches sie zum erstenmale an Weihnachten nicht selbst einen Kranz legen konnte. Es fiel ihr auf's Herz, wie sehr sich ihre Phantasie den ganzen Tag mit Einem beschäftigt hatte, der Albert unbekannt gewesen, und es ward ihr zu Muthe, als sei sie ihm, ja sich selbst untreu geworden. Um ihren Gedanken zu entziehen, beschloß sie, ihre neuen Freundinnen zu besuchen und zog die Klingel, um die Kinder dem Mädchen zu übergeben. Es schneite tüchtig, doch that ihr die frische Winterluft gut, und mit gerätheten Wangen trat sie in das Wohnzimmer der Damen ein und ward mit Freuden begrüßt. Sie sei die Erste, hieß es, man habe des Wetters wegen heute kaum Jemand erwartet, hoffe nun aber auf weitere Gäste. Die junge Frau, welche nicht an den Empfangsabend des Hauses gedacht, hätte sich am liebsten wieder entfernt, war sie doch

nicht in der Stimmung, mit fremden Menschen zu plaudern. Der Eintritt mehrerer Personen ließ sie in die entfernteste Sofaecke flüchten, von dem aus sie dem lebhaften Gespräch über das gestrige Fest zuhörte, ohne selber viel reden zu müssen. Ihrem ungelübten Auge war Manches entgangen, was die gesellschaftlich Eingeweihteren interessirte. Unbekümmert darum, blätterte sie in einem Album, das auf dem Tisch vor ihr lag, als plötzlich der Name des Rittmeisters genannt wurde und sie zu ihrem Erstaunen vernahm, daß er ihren Wirtinnen nicht unbekannt sei. Er hatte sie als jüngerer Halbbruder einer Jוגendfreundin aufgesucht, er konnte beinahe jeden Augenblick eintreten. Malwine beugte sich tiefer auf ihr Buch herab. Ihn, an den sie nicht denken wollte, sollte sie vielleicht heute schon wiedersehen! Sie mußte die Augen schließen, um sich zu fassen, um die eigenthümliche Hangigkeit zu überwinden, die fast einer erwachenden Leidenschaft glich. Wenn nur der Onkel da wäre, um sie zu schützen vor was? — vor sich selbst? Mit welcher Klarheit hatte er in sie hineingeschaut, ihre innersten Regungen erkannt, und doch Eines wußte er nicht, daß die Erinnerung an Albert's Liebe ihr Schild, ihr Heiligthum bleiben mußte, ohne welche ihr kein neues Glück aufblühen konnte.

Ein ausgehender Major sprach über die gütige Carrière, welche der kaum mehr als dreißigjährige Rittmeister gemacht, und begann seine militärische Thätigkeit zu loben. Sympathisch war er ihm nicht. Der Ruf eines excentrischen Wesens war ihm vorausgegangen, die Art, wie er seine Verlobung mit der Tochter eines hochgestellten Beamten aufgelöst, verrieth den Mann ohne Gemüth, der rückwärtslos nur an sich selbst dachte. Die näheren Umstände dieser verhängten Geschichte mußte Niemand anzugeben, weshalb sich die junge blonde Frau, welche Malwine zunächst sah, gutmüthig des Geschehenen annahm. Mit seinem Lächeln wandte sie sich an ihre Nachbarin und fragte sie, ob sie nicht recht habe? „Sie liebt Frau Eschborn, hatten die Ehre, einer längeren Unterhaltung von ihm gewürdigt zu werden,“ setzte sie heiter hinzu. „Ich sah mit meinem Tänzer zufällig in Ihrer Nähe, und es schien mir nicht, als ob Sie gleich mir über Langeweile zu klagen gehabt.“

„Herr Herzog versteht, gut zu erzählen,“ versetzte Malwine erröthend. „Nur gut? Ausgezeichnet, meine Liebe! Ich wollte, seine ehemalige Braut besaß nicht Geist genug, ihm zu lauschen, und er ist ihrer müde geworden!“

Diese lebhaften Aeußerungen der munteren Frau wurden heiter aufgenommen, auch Malwine, die ihrer Verlegenheit Herr geworden, lachte herzlich mit. Der Major, welcher ihr den Arm bot, um sie in's nächste Zimmer an den Theetisch zu führen, freute sich ihres Gepolders, doch brach sie mitten im Satz ab, um, überrascht und doch unbefangene, Rittmeister Herzog zu grüßen, der soeben das Wohnzimmer betreten hatte. „Schon verjaht, gnädige Frau?“ fragte er mit aufrichtigem Gebahren.

„Wie Sie sehen, mein Herr,“ bemerkte der Major mit einem Anflug von Schadenfreude.

Der Rittmeister verbeugte sich und trat an Malwines andere Seite. „Die Herren sind in der Ueberzahl,“ sagte er mit einem flüchtigen Blick über die Köpfe der Anwesenden hinaus.

Seine Kühnheit verdroß die junge Frau sichtlich. Verfügte er doch über sie, als ob er ein Recht darauf habe. Mit einigem Zagen stellte sie ihn dem Major vor, und zwischen beiden Platz nehmend, beehrte sie sich, ihre Aufmerksamkeit Keinem zu entziehen. Herzog machte ihr diese Aufgabe nicht allzuschwer. Er schien nicht in der Banne, zu plaudern wie gestern, sondern war ruhig und kalt, und nur einmal traf sie ein Blick, der von innerer Erregung sprach. Am Schluß des einfachen Abendbrots ward von einem Officier gesprochen, der seinen Abschied genommen oder vielmehr bekommen hatte und für dessen Schicksal man sich interessirte. Einige beklagten den Ausgeschiedenen, Andere verurtheilten ihn, mußte es doch seine Schuld sein, daß er, der ein schneller Officier, ein Held in der Schlacht gewesen, sich nun im Frieden nicht zu halten gewußt. Dieses und Jenes war als erste Ursache seines Rückgangs bezeichnet, was Herzog zu gleichgiltig schien, um es auch nur mit einem Wort zu widerlegen. Erst als eine alte Dame es wagte, seinen Charakter anzugreifen, als sie ihn einen rückwärtslosen Gatten und Vater nannte,

zu bringen? Stroßmayer erfreut sich aus verschiedenen Gründen bei uns lebhafter Sympathie, und wir haben uns daher nicht berufen gefühlt, ihn wegen einer übrigens vielbedeutenden Depesche anzugreifen, und deshalb sollen wir vom Tadel des Monarchen mitbetroffen sein! — „Narodni Risy“ wurden confiscirt.

Die Ernennung des hochconservativen und kirchlich-orthodoxen Freiherrn v. Malgahn zum Reichssekretär wird mehrfach in unliebsamen Gegenzug zur Ernennung Bennigsen's gebracht, der nur ein Untergeordneter eines konservativen Ministers geworden. Die parteipolitische Bedeutung der Beförderung Malgahn's erscheint umso größer, als derselbe nie ein Staatsamt bekleidet hat.

Nach einer Mittheilung des Berliner Bundesrathes sind die vom Justizdepartement angeordneten Untersuchungen über Einschmuggelung von Druckschriften provocatorischen Inhalts nach Deutschland nicht auf Ansuchen der deutschen Behörden eingeleitet worden, sondern dieselben haben den ausschließlichen Zweck, den Bundesrath über die Vorgänge zu unterrichten. Der Bundesrath billigte das Vorgehen des Justizdepartements und beauftragte dasselbe, in Zukunft über alle derartigen Erscheinungen wie bisher zu wachen.

Die Pariser Blätter besprechen die Affaire Stroßmayer. Die „Reberle“ nimmt Stroßmayer in Schutz und sagt: Wenn die Deutschen Oesterreich sich zu Deutschland hingezogen fühlen, wäre es ungerath, den Slaven Kroatiens die Hinnegung zu Rußland vorzumerken. Stroßmayer habe höchstens gegen die Lokalität gehandelt, sich aber sonst als guter Patriot und guter Katholik gezeigt.

Anlässlich des am 15. d. in Elbeuf veranstalteten Bankets constatirte Präsident Carnot in Erwiderung auf die vom Marine gehaltenen Rede den ihm von Seiten der Bevollmächtigten der Normandie gewordenen begeisterten Empfang und bemerkte: Wir haben die schöne, das Vertrauens des Landes würdige Marine und eine gut beschlagene auf der Höhe ihrer patriotischen Mission stehende Armee. — Sodann von der Ausstellung sprechend, sagte Carnot: Alles wird zur bestimmten Stunde fertig sein; dann wird Frankreich seine Gäste in derselben, und Frankreichs würdigen Weise zu empfangen wissen.

Auf dem zu Ehren des Marineministers am 15. d. am Abend in Turin veranstalteten Bankete hielt derselbe eine Rede, in welcher er sagte: Die italienische Flotte ist zum großen Theile reconstruirt und repräsentirt einen Werth von 360 Millionen, zählt 102 Schiffe und außerdem 108 Torpedoboote. Die Erörterungen der italienischen und ausländischen Presse über unsere Marine beweisen, daß sie kein Factor mehr ist, den man vernachlässigen kann, sondern ein Element, das stark in Rechnung gezogen werden muß, um das gegenwärtige europäische Gleichgewicht zu sichern. Denjenigen, welche ausgebreitete Rüstungen wünschen, antwortet Redner: Italien beabsichtigt reichlich für die eigene Verteidigung vorzuziehen, will aber nicht zu einer aggressiven Politik Zuflucht nehmen. Der Minister beglückwünschte Italien, daß es bereits im Stande, selbst das gesammte notwendige Material zu liefern, mit Inbegriff der Panzermaschinen für die Panzerschiffe „Umberto“, „Giulia“ und „Cardegna“, welche binnen Kurzem vom Stapel gelassen werden sollen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Die Afghanen eroberten die von Jshat Khan besetzte Festung Kamard-Spinjan und machten viele Gefangene, darunter den Schwiegervater Jshat Khans.

**Innerösterreichische Politik.**

Wien, 16. September.

Mit Ausnahme des dalmatinischen Landtages, der bereits im Juli seine Aufgaben erledigte, sind jetzt sämmtliche Landtage Oesterreichens versammelt. Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Verhandlungen zu Lemberg und Prag. Der galizische Landtag wird sich mit einer Regierungsvorlage beschäftigen, welche die Uebertragung des Propinationsrechtes (Branntwein-Erzeugung-Gewerlichkeit) der Einzelnen an das Land Galizien bezweckt. Als das Reichsraths-Abgeordnetensauschuss die neue Branntweinsteuer mit der famosen Bestimmung beschloß, daß aus dem Gesamtvertragnisse dieser Steuer alljährlich bis zum Erlöschen des Propinationsrechtes, d. i. 1910, die Summe von einer Million Gulden den Propinationsberechtigten Galiziens als „Entschädigung“ zu gewähren sei, hofften die betreffenden „Interessenten“, der galizische Landesausschuss werde künftig einfach angewiesen werden, das Millionengeld Jahr für Jahr an die einzelnen Inhaber des Propinationsrechtes zu vertheilen. Allein so liebenswürdig war Finanzminister Dunajewski denn doch nicht. Am Ende existiren in Galizien auch Menschen, welche kein Propinationsrecht besitzen, und so wurde von der Regierung beschlossen, das Land Galizien an der Millionenspende zu theilhaben. Demgemäß soll das Land Galizien den einzelnen Propinationsberechtigten dieses Recht zu einem bestimmten Preise ablösen, zu welchem Behufe galizische Landespandbriefe ausgegeben werden. Dafür betreibt das Land Galizien die Propination bis zur durchgeführten Amortisirung der Pandbriefe. Und damit die Propinationswirtschaft möglichst bald aufhöre, so wird das Land Galizien auch den bis jetzt von den Propinationsberechtigten zusammengeschaffenen sogenannten Propinationsfonds sowie die alljährlich aus dem Gesamtvertragnisse der Branntweinsteuer fließende

geriebt sein erregbares Blut in die heftigste Wallung. Sein Auge blühte, entsetzt erriff er das Wort und sprach es unbedarft aus, daß die Frau nicht ohne Schuld sei an dem verführten Leben des ehelichen Jungen. Wäre ein Dichter zugegen gewesen, er hätte den Stoff zu einer Novelle nicht weit zu suchen gehabt. Vielleicht steckte ein Stück Dichternatur in Herzog selbst, aber er sprach nur die Wahrheit, wie er sie empfand, daß in der Wahl der Frau das Glück des Mannes, der Erfolg des Soldaten auch in seinem Beruf mit bedingt werde. „Gehen Sie hin, meine Damen und Herren und wägen Sie die Schuld beider ab,“ schloß er seine Rede. „Verurtheilen Sie ihn, der seine Frau und sich unglücklich gemacht, weil er ihr die Treue gehalten, obgleich er den Irrthum ihrer Liebe noch zeitig erkannt. Ich muß es ertragen, sollte Ihr Urtheil und das meine nicht übereinstimmen!“

Man hatte sich erhoben, auch Herzog war aufgestanden und wischte sich die heiße Stirn mit dem feinen Battistuch. Eine nachdenkliche Stimmung hatte sich aller bemächtigt. Die junge Blondine, welche Herzog vor seiner Ankunft so warm vertheidigt hatte, schloß sich behalben an das Clavier und begann zu singen. Herzog selbst ließ sich alsbald zu einem, Liebe herbei, einem ledigen Reiterlieb, welches zu einem, der den gordischen Knoten, klüger als sein armer Kamerad, mit seines Säbels Schärfe beizeiten durchschnitten hatte, nicht übel paßte. Malwine wandte sich verlegt ab. Was war ihr denn dieser Mann? Eine gewaltthätige Natur, für ein zarftinniges Frauenemüth gewiß nur schwer zu ertragen. Wer weiß, wie lange sie noch über das Problem seines Wesens nachgedacht und seine ehemalige Braut bedauert hätte, hätte sie nicht seine Stimme aus ihrem Munde geredet! Mit ruhigem Ernst nahm er den Stuhl neben ihr ein. „Verurtheilen Sie mich nicht zu früh, gnädige Frau,“ hat er in herzlichem Ton.

Sie mußte lächeln, obgleich sie erschrocken zu ihm aufblickte. „Die bösen Augen,“ sagte sie und legte wie schützend die Hand über dieselben. „Es muß wohl wahr sein, was Dunkel sagt, daß sie nichts zu verbergen verstehe.“

„Die lieben Augen,“ flüsterte er bewegt. „Seit ich vor einigen Tagen Ihr Bild bei dem Hersten sah, ist mir die Seele verwandelt, weiß ich wieder, daß ich glücklich, noch einmal sehr glücklich werden könnte!“ (Fortsetzung folgt.)

Spende von einer Million zur Verfügung haben. Vorläufig ist die Schlahta noch untrüßlich und rüßt sich zum Kampfe um ihre „gefährdete Existenz“; da jedoch die Regierung diesmal Ernst zeigt, so werden die Propinationsberechtigten nach manchen Landtags-Stürmen voraussichtlich einlenken und nur darauf bedacht sein, ihr Privilegium möglichst thuer an das Land zu verkaufen, als dessen „Delegirte“ sie sich zu gern im Reichsrathe geriren. Immerhin kann die Propinationsdebatte im Lemberger Landtage zu Bestimmungen zwischen der Regierung und den Matadoren des Polenclubs führen.

Was nun den Prager Rumpflandtag anbetrifft, so darf man darauf gespannt sein, wie sich Feudale und Altzechen einerseits und Jungzechen andererseits mit einander vertragen werden. Fällt doch mitten in die Session der große „Notabelncongreß“, den Dr. Rabiolaus Nieger einberufen hat, um der „ganzen Nation“ die hohen Verdienste des Reichsraths-Exceclclubs um die nationale Sache haarklein zu beweisen und, falls der jungzechische Theil der „Nation“ sich nicht überzeugen lassen sollte, einen Schutzdamm gegen die von Eduard Gregy aufgewühlten Fluthen zu errichten. Einweilen thun die Jungzechen ganz so, als ob sie sich dem quos ego Mirgers nicht fügen wollen — der Damm wird also vermuthlich aufgerichtet werden, und die Feudalen werden dazu die Quader liefern. Möglich, daß der Damm eine Weile hält — die Kosten des Baues dürften die Altzechen mit dem Reize ihrer Popularität bezahlen müssen, auch dann, wenn sie sich zunächst um die Wette mit den Jungzechen bemühen sollten, zum Nachtheile der abwesenden Deutschen die Landesangelegenheiten zu besorgen. Die Deutschen werden auch in diesem Falle nicht bedauern, den Prager Landtag verlassen zu haben, und werden bestimmt nicht früher zurückkehren, als bis ihnen grundsätzliches Entgegenkommen seitens der Majorität gezeigt und bekräftigt wird. Dazu ist freilich vorerst keine Aussicht. Sonst hätte der Oberlandmarschall, Fürst Kolkowicz, nicht in so vorlebender Form für die Deutschen von „Forderungen extremer Kreise“ gesprochen, welche kein böhmischer Landtag und keine österrische Regierung bewilligen könne. Ob die feudalschädliche Majorität die deutschen Abgeordneten nach der in der Landesordnung vorgeschriebenen Frist für „ausgetreten“ erklären wird, bleibt abzuwarten. Die Deutschen werden dann eben Mann für Mann wiedergewählt werden.

**Verwaltungs-Bericht des Vicegpanns des Hermannstädter Comitates.**

(Vorgelegt in der am 4. Juni 1888 abgehaltenen ordentlichen Frühjahrs-Generalversammlung des Municipal-Ausschusses.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die staatlichen Begünstigungen auf Grund des XLIV. G. M. ex 1881 genießt seit dem Vorjahre nun auch die Kupfer- und Metallwaarenfabrik der Gebrüder Fabritius in Hermannstadt.

Die Gehahrung der beiden Rächämter ist nun vollkommen geregelt. Die durch Tod erledigte Stelle des Mühlbacher Richtamtsleiters ist übrigens, da kein geprüfter Competent vorhanden war, noch nicht definitiv besetzt worden. Das Hermannstädter Rächamt wurde im Vorjahre durch einen Delegirten des Landes-Central-Rächamtes visitirt.

Hausirbuch habe ich auch im Jahre 1887 keines, im laufenden Jahre jedoch bis Ende April ein Stück ausgestellt.

Im vorigen Jahre fanden, etwas verspätet, die Wahlen für die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer auf die Periode vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1891 statt.

Bezüglich des fortandauernden Volkrieges mit Rumänien hatte der löbliche Municipal-Ausschuss insofern Anlaß zur Stellungnahme, als die gegen die Erneuerung des Handelsvertrages gerichteten Petitionen zweier Comitae seitens des löblichen Municipal-Ausschusses zur Kenntniß genommen wurden.

**VII. Militärwesen.**

Das Resultat der 1887-er Stellung (also inbegriffen die Hauptstellung, die Nachstellungen und die Ueberprüfungen) machen in Kürze die folgenden Zahlen ersichtlich:

Die Zahl der aufgerufenen Stellungspflichtigen war:

a) in der ersten Altersklasse	1193,
b) " " zweiten " "	1008,
c) " " dritten " "	841,
d) " " vierten " "	410,
zusammen	3452.

Das im Laufe des Jahres thatsächlich zu stellende Contingent belief sich:

a) für das stehende Heer, und zwar mit Einrechnung der im Laufe des Jahres angeordneten Ersatzstellungen, sowie der großen Rückstände des Bojanaer und Szekistyeer (sowie des Boiczaer) Stellungsbezirkes auf	602 Mann
(im Jahre 1886 600 Mann);	
b) für die Ersatzreserve mit Einrechnung der Ersatzstellungen und früheren Rückstände	134 Mann
(im Jahre 1886 124 Mann).	

Eingereicht, beziehungsweise angerechnet wurden im Ganzen:

a) für das stehende Heer	338 Mann
(im Jahre 1886 283 Mann);	
b) für die Ersatzreserve	47 Mann
(im Jahre 1886 35 Mann);	
c) für die Landwehr	97 Mann
(im Jahre 1886 163 Mann).	

Gelegentlich der mit 31. December durchgeführten Contingents-Abrechnung stellte sich nach Vornahme der erforderlichen Ueberlegungen und Entlassungen, dann nach Abrechnung eines im Sinne der bestehenden Vorschriften für das Jahr 1888 als Guthabung entfallenden Ueberflusses von 36 Mann folgender Rückstand heraus:

a) im Recruten-Contingent	264 Mann
(im Jahre 1886 303 Mann);	
b) im Ersatzreserve-Contingent	87 Mann
(im Jahre 1886 104 Mann);	

Die Zahl der im Jahre 1887 auf Grund der Bestimmungen des 21. Cap. der Wehrgefehrinstruction aus dem Heeres-Verbande und der Landwehr entlassenen Individuen belief sich auf 47. Bei den aus dem Heeresverbande erfolgten Entlassungen war in 30 Fällen die Stellung von Ersatzmännern notwendig.

Ausnahmsweise Heiraths-Bewilligungen wurden 5 erteilt. Ueber das Ergebnis der 1888-er Stellung bin ich so frei, Folgendes zu berichten:

Die Zahl der aufgerufenen Stellungspflichtigen war:

a) in der ersten Altersklasse	1270,
b) " " zweiten " "	986,
c) " " dritten " "	879,
d) " " vierten " "	198,
zusammen	3333.

Das thatsächlich zu stellende Contingent belief sich nach den bei der Hauptstellung durchgeführten Abrechnungen (also nach Abrechnung vorjähriger Ueberflüsse und sonstiger Guthabungen), und zwar:

a) für das stehende Heer auf	524 Mann
b) für die Ersatzreserve auf	118 Mann
Hierauf ergab sich als Deckung:	
a) für das stehende Heer	235 Mann
b) für die Ersatzreserve	12 Mann
Zur Landwehr wurden eingereicht	57 Mann
Der gelegentlich der Hauptstellung sich ergebende Rückstand belief sich:	
a) im Recruten-Contingent auf	289 Mann
wovon auf den Bojanaer Stellungsbezirk 129 und auf den Szekistyeer Stellungsbezirk 43 Mann entfielen;	
b) im Ersatzreserve-Contingent auf	106 Mann,
wovon auf den Bojanaer Stellungsbezirk 24 und auf den Szekistyeer Stellungsbezirk 43 Mann entfielen.	

Abgesehen von den eben genannten Stellungsbezirken ist zu hoffen, daß diese Rückstände im Wege der Nachstellungen und Ueberprüfungen bis Ende des Jahres ihre Bedeckung finden werden. Freilich werden sich bis dahin noch einige Ersatzstellungen ergeben, welche auch bedeckt werden müssen.

Von besondern, das Militärwesen berührenden Momenten habe ich nur noch zu erwähnen, daß bezüglich Durchführung des Landsturmgesetzes, durch welches namentlich den Gemeindeorganen eine neue bedeutende Arbeitsvermehrung erwachsen ist, verschiedene Verfügungen getroffen werden mußten, daß jedoch nunmehr die Durchführung dieses Gesetzes ihren geregelten Gang genommen hat. Auch habe ich noch zu bemerken, daß im Vorjahre die Pferde- und Wagen-Conscription vorgenommen wurde, und im laufenden Jahre auch die Pferdeclassification durchgeführt worden, beziehungsweise in einigen Bezirken auch gegenwärtig noch im Zuge ist.

Wenn ich nunmehr dem Ende meines Berichtes zueile, so geschieht das hauptsächlich aus Rücksicht auf die noch große Arbeitsmenge die der heutigen Generalabrechnung zugewiesen ist, nicht aber weil ich den Stoff meines Berichtes für gänzlich erschöpft und den Bericht selbst für ganz vollständig ansehe würde. Sind doch mehrere wichtige Zweige der den Verwaltungsgorganen zugewiesenen Agenden, so das Schulwesen (Schulverfassungen etc.), die Rechtspflege (Ueberretterungen, Bagatelgerichtbarkeit etc.) und das Steuerwesen diesmal nicht näher berührt worden. Dies dürfte aber um so eher Entschuldigung finden, als einerseits sowohl dem löblichen Municipal-Ausschuss, als auch mir bezüglich dieser Agenden zum Theil eine directe Verantwortlichkeit nicht zugewiesen ist und andererseits besonders wichtige Vorkommnisse nicht zu verzeichnen gewesen sind.

Indem ich inbezug bemerke, daß ich bei entsprechender Gelegenheit auch auf jene Zweige mich des Näheren einlassen werde, bitte ich für diesmal um Nachsicht für das Veräumte und erlaube mir gleichzeitig, die Bitte zu stellen, es wolle der gegenwärtige Bericht zur geneigten Kenntniß genommen werden.

Hermannstadt, den 4. Juni 1888.

Gustav Thalmann,  
Vicegpann des Hermannstädter Comitates.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 19. September.

(Erzherzog Karl Ludwig) ist mit Gemahlin und Gefolge am 16. d. von Klausenburg abgereist. Im Bahnhof waren zum Abschiede Obergespan Beldy und Bürgermeister Albas erschienen. Der Erzherzog erlaubte den Bürgermeistern, dem Municipium für den ihm bereiteten freundlichen Empfang seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Am Abend desselben Tages traf das erzherzogliche Paar in Kronstadt ein. Die hohen Gäste wurden auf dem Bahnhof vom Obergespan Graf A. Bethlen empfangen. Der Erzherzog ließ sich den Abt Müller und den Schulinspector Franz Kooß und mehrere Herren vorstellen. Die Tochter des Bürgermeisters überreichte der Erzherzogin ein Bouquet. Die Nacht verbrachten der Erzherzog und die Erzherzogin in den Hofsalonsklawaggonen. Vormittags machten sie einen Ausflug auf die Pinne und besichtigten die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 10 Uhr Vormittags begaben sie sich in das Atelier des Photographen Adler. Den geräumigen Hof entlang bildeten malerische Gruppen siebenbürgischer Landbesitzer in ihrem Sonntagsgestalt. Er. E. L. Hoheit der Herr Erzherzog fragte den Besitzer des Ateliers in leutseliger Weise, ob ihm im Empfangsalon das Rauchen gestattet sei, was natürlich bejaht wurde, und conversirte sodann zwanglos mit den erschienenen Landleuten, fragte jeden der Männer, ob sie Soldat gewesen u. s. w. Es wurden sechs prachtvoll gelungene Gruppenbilder aufgenommen, darunter eine ganze Burgenländer sächsische Bauernfamilie, eine Gruppe Slangomagyarer, dann noch Rumänen aus der oberen Vorstadt sowohl, als auch aus den Siebendörfern, Szeller u. s. w. Nachdem noch jedem Einzelnen der zur photographischen Aufnahme erschienenen von Seiten Er. E. L. Hoheit des Herrn Erzherzogs durch dessen Adjutanten ein Geldgeschenk eingehändigt worden war, verabschiedeten sich die hohen Herrschaften auf das Liebenswürdigste von Herrn Adler und dessen Gattin und fuhren, begrüßt von einer riesigen Menschenmenge, nach 12 Uhr Mitttags, nachdem sie also mehr denn zwei Stunden im Atelier verweilt, nach dem Hotel „Zum grünen Baum“ zum Dejeuner, um sodann ihre Weiterreise nach Sinaia fortzusetzen.

Ihre kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia treffen mit Separatzug morgen um 1 Uhr 45 Minuten Nachmittags (Bahnzeit) in Hermannstadt ein und nehmen Absteigequartier im „Hotel Neurichter“, wo 11 Piben bestellt sind.

(Spende.) Seine E. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig hat der Klausenburger Filiale vom Rothem Kreuz 100 fl. gespendet.

(Personalnachricht.) General-Train-Inspector Generalmajor Ritter von Mitschl befindet sich auf seiner Inspection seit einigen Tagen in unserer Stadt.

(In Verlust gerathen) ist ein silbernes Armband, schwarz emailirt, Füllhorn mit edlen weißen Steinen; der eheliche Fingerwolle dasselbe gegen entsprechende Belohnung Wintergasse Nr. 36 abgeben.

(Todesfälle.) Friederike Sturm geb. Göbbel, Gattin des f. l. Marine-Commissariats-Adjuncten I. Classe in Triest Friedr. Sturm, ist am 17. d. im 27. Lebensjahre hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Mittwoch den 19. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt. — Anna Maria Wolff geb. Hertel, Kürschnermeisters-Witwe, ist gestern im Alter von 81 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 20. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

(Es klappert die Mühle!) es rauscht das Wehl! Mit diesen Worten hat ein wilder Dichter den Anfang eines im Kleinkoller Comitae heimischen Gedes (Zörög a malom, zög a gát) übersezt. Man sollte glauben, der Anblick einer Mühle müsse idyllisch stimmen; wohl bei poetisch veranlagten Naturen, weniger bei gemeinen Dorfzigeunern. Das beweisen im nahen Bongard Silip Modran, Mikulae Samuilla und Samuilla Petru. Modran hatte keine Ahnung davon, daß ein Feldherr einst Straßlund selbst für den Fall einnehmen wollte, wenn es auch mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. So hoch schweifte sein Ehrgeiz nicht; allein er gelobte, die Ketten von der Scheufentür an der Mühle des Bongarder Müllers Johann Felger zu stehlen und wenn's gleich Graz kostet. Als Strategie stellte er den 15-jährigen Samuilla Petru in der Nähe der Mühle als Wachposten auf, machte sich an die Arbeit, daß die Ketten im Werke von 18 fl. und trug sie zu Mikulae Samuilla. Strategie, Wochposten und Gefler



Sz. 7754/1888.

[649] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Alberti által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtó 19 frt. 80 kr. löke, ennek részletenként járó 8% kamata, 11 frt. 5 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett végrehajtást szenvedő Wolf Györgyné szül. Reyer Margit nevére felvett dolmányi 193. sz. tjkvben A. + 1-43. r., 330, 335, 437, 519, 948, 1158, 1234, 1235, 1255, 1256, 1582, 1583, 1764, 1765, 1944, 2091, 2293/1, 2817, 2934, 2943, 2944, 3217, 3402, 3422, 3423, 4062, 4090, 4511, 5011, 5451, 5731, 5732, 6157, 6725, 6731, 6741, 6750, 7220, 7236, 7338, 7489, 7874, 7875, 8019/1, 8162, 8166, 8269, 8270, 8441, 8442, 8486, 8583, 8607. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek 1156 frt. megállapított kiküldési árban Dolmány község előjárósági helyiségében 1888. évi november hó 10-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó bírói nyilvános árverésen egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként kiküldési árban alól is eladtnak.

Venni szándékoztók kötelesek a kiküldési ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtót.

A vételár köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál és Dolmány község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi augusztus hó 4-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 7782/1888.

[650] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Borger Samuel által képviselt Hanneheim István végrehajtó 74 frt. 6 kr. löke, ennek 1885. évi május hó 30. napjától folyó 6% kamata, 30 frt. 2 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett végrehajtást szenvedő elhalt Jánáriu Juon és neje nevérelől bejegyzett és most a Jánáriu Juon nevére felvett garurói 155. sz. tjkvben A. + 5, 6, 10. rend, 2302, 3134, 4044. hr. sz., Gurca Anna kisk. nevére felvett garurói 1413. sz. tjkvben A. + 2, 3. rend, 3492/3, 5909. hr. sz., a Jánáriu Petru nevére felvett a garurói 1713. sz. tjkvben A. + 1-2. r., 144, 145. és 4698. hr. sz., a Jánáriu Mária nevére felvett 1714. sz. tjkvben A. + 1-2. r., 1918, 3435. hr. sz., a kiskoru Gurca Mária nevére felvett garurói 1715. sz. tjkvben A. + 1. r., 3524. hr. sz., a Lupia Simonné nevére felvett 1729. sz. tjkvben A. + 4967. hr. sz. fekvőkől végrehajtást szenvedő Jánáriu Juont illető 2/3-ada 397 frt. 33 kr. megállapított kiküldési árban Guraró község előjárósági helyiségében 1888. évi november hó 21-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként kiküldési árban alól is eladtnak.

Venni szándékoztók kötelesek a kiküldési ár 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtót.

A vételár köteles vásárló 2 részletben, árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni, az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Guraró község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi július hó 27-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 8745/1888.

[682] 2-2

Kundmachung.

Da das Ergebnis der am 11. September l. J. zur Verpachtung des Stadtgutes in Kerz abgehaltenen Licitation für nicht entsprechend befunden wurde, wird unter Hinweis auf die hiermitliche Kundmachung vom 30. August l. J., M. 3. 8324/1888, die neuerliche Licitation für Mittwoch den 26. September l. J., Früh 9 Uhr, ausgeschrieben und bemerkt, daß dieselbe unter Zulassung schriftlicher Offerte auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt abgehalten wird.

- Verpachtet werden: 1. das der Stadt Hermannstadt zugehörige Schankregale in der Gemeinde Kerz auf die Zeit vom 1. November l. J. bis 30. October 1891, beziehungsweise bis zur Ablösung der Schankregalien; 2. die der Stadt Hermannstadt gehörigen Häuser, Mühlen, Feldgründe und Heberführplätze in der Gemeinde Kerz auf die Zeit vom 1. November 1888 bis 30. October 1894.

Das Badium ad 1. beträgt 50 fl. ö. W., ad 2. 100 fl. und muß den bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichenden etwaigen schriftlichen Offerten angeschlossen sein. Die Vertragsbedingungen sind beim städtischen Wirtschaftsamte ersichtlich. Hermannstadt, am 14. September 1888. Der Magistrat.

M. 3. 6579/1888

[643] 3-3

Kundmachung.

Dienstag den 25. September d. J. wird auf dem städtischen Rathhause, Vormittags von 9-12 Uhr, dann Nachmittags von 3-6 Uhr die Verpachtung der nachstehenden, dem Hermannstädter Siedehaus-(Würgerpieler-)Fonde gehörigen Grundstücke auf die Dauer von 6 Jahren, das ist vom 1. November 1888 bis Ende October 1894, vorgenommen werden, und zwar:

- 1. Wiese und Acker an der Hammerdorfer Straße bei den Pestschänken; 2. Wiese im Pfaffengrund top. 3. 4245; 3. Wiese im Pfaffengrund top. 3. 4246; 4. Wiese und Acker im Pfaffengrund an der Ladamoischer Straße top. 3. 4247 u.; 5. Wiese im Pfaffengrund top. 3. 4426; 6. Wiese und Acker am Krumbach an der Reppenborfer Pattergrenze top. 3. 4394; 7. Wiese am biden Haußen top. 3. 4431; 8. Wiese am kleinen Rüberplatz top. 3. 3981; 9. Wiese in den Kreenwiesen top. 3. 3929; 10. Wiese in den Kreenwiesen beim blauen Stein top. 3. 3918; 11. Wiese am Ebin bei den Hanscheilungen top. 3. 3660; 12. Wiese im Lazareth top. 3. 3623; 13. Acker an der Schellenberger Straße; 14. Acker und Wiese beim Steinweg an der Großjeuener Straße top. 3. 3683 u.; 15. Graberbe im Lazareth top. 3. 2734; 16. Wiese und Acker unter dem alten Berg top. 3. 3893 u.; 17. Acker unter dem Salzburger Berg beim Schwengelbrunnen top. 3. 4391; 18. Acker im Wäldchen top. 3. 4382; 19. Acker beim Fichtenwäldchen top. 3. 4873; 20. Acker und Wiese am Reußbach beim Bahnwächterhause top. 3. 4485 u.; 21. Wiese bei den Ziegelfeldern; 22. Wiese in den kleinen Gartenwiesen top. 3. 3635; 23. Wiese und Acker am Reußbache top. 3. 4481 und 4482; 24. Acker beim Pulvermagazine; 25. Acker beim Taubenbrunnen top. 3. 4455; 26. Acker am Großjeuener Graben top. 3. 3914; 27. Acker an der Jungen-Waldstraße top. 3. 3181; 28. Wiese und Acker am Reußbach top. 3. 4479; 29. Engelhof unter dem Rathhause; 30. Wiese und Acker auf Schellenberger Patter an der Kronstädter Straße top. 3. 1017 und 1018.

Hiebei geschieht mit dem Verfügen die Verlautbarung, daß die Licitanten mit dem Beginn der Licitation 5 Percent des gegenwärtigen Pachtess als Reuzel zu erlegen und daß vorchriftsmäßig ausgefertigte, mit dem 5-percentigen Reuzel belegte Offerte bis zum 24. September d. J., Abends 6 Uhr, bei der Siedehaus-Verwaltung eingereicht werden können.

Das erlegte Reuzel ist binnen 14 Tagen nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen; die Licitationsbedingungen können bis zum 24. September d. J. während der Amtstunden in der Kanzlei der Siedehaus-Verwaltung eingesehen werden. Hermannstadt, am 5. September 1888. Der Magistrat.

3. 1941/1888.

[688] 2-3

Edict.

Von Seite des gefertigten Waisenamts wird vom 24. September 1888, Vormittags 9 Uhr, angefangen der aus Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, Gegenständen, Kleidern, Tischzeug, Schmuckstücken, Brennholz u. c. bestehende Nachlaß der verstorbenen Katharina Fodor-Hutter - im Hause Reitschulgasse Nr. 8 versteigerungsweise, jedoch nicht unter dem Schätzungspreise veräußert werden.

Hievon werden Kauflustige mit dem Bemerkten verständigt, daß der Besitz für die erstandenen Sachen sogleich zu Händen des Licitations-Commissärs baar zu zahlen ist und daß die erstandenen Sachen sogleich zu übernehmen und aus dem Versteigerungslocale zu entfernen sind. Hermannstadt, am 14. September 1888. Das städtische Waisen-Amt.

Nr. 3371/1888.

[685] 2-3

Kundmachung.

Das der k. k. freien Stadt Mülhbach (Szász-Sebes) gehörige Branntwein-Schankregale wird am 27. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Saale auf die Zeit vom 1. October 1888 bis 30. September 1889 im Licitationswege verpachtet.

Der Anreizpreis beträgt 6000 fl. Jeder Licitant hat 10% des Anreizpreises als Badium zu erlegen und der Erste hat dasselbe auf 10% des Bestbotes zu ergänzen und für die übernommenen Verpflichtungen Sicherheit zu leisten. Das Licitationsergebnis unterliegt der Genehmigung der Stadt-Communität.

Die näheren Bedingungen können bis zum Licitations-Termin im Amtlocale eingesehen werden. Bis zum 27. September l. J., 10 Uhr Vormittags, werden auch verfertigt, das Badium und die Erklärung, daß dem Offerten die Packbedingungen bekannt sind, enthaltende Offerte angenommen. Mülhbach (Szász-Sebes), am 14. September 1888. Der Magistrat.

3. 5644/1888.

[683] 2-3

Kundmachung.

Sonntag den 6. October l. J., Nachmittags 3 Uhr, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Poplaka die Verpachtung des Schankregalrechtes der Gemeinde für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis letzten December 1891 bei einem Anreizpreise von 3000 fl. ö. W. pro Jahr statt.

Das Badium beträgt 10% des Anreizpreises. Vorchriftsmäßig initirierte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei zu Poplaka eingesehen werden. Hermannstadt, am 15. September 1888. Der Ober-Stuhtrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen. Am 24. September (auch unter dem Schätzungspreise) bewegliches Eigenthum des Juon Roman in Alsó-Sebes. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 27. September (auch unter dem Schätzungspreise) bewegliches Eigenthum des Andreas und Katharina Wiesz in Rothberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 12. October (aber dem Anreizungspreise) Liegenschaften des Aron und Chiba Drosz in Hermannstadt. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 30. October (auch unter dem Anreizungspreise) Liegenschaften der Katharina Roth in Karlsburg. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 10. November (auch unter dem Schätzungspreise) Liegenschaften der Margaretha Wolf geb. Reyer in Halheim. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 15. November (auch unter dem Anreizungspreise) Liegenschaft des Petru Dragomir in Resinar. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 15. November (auch unter dem Anreizungspreise) Liegenschaften des Zite Gezezan in Wefen. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen. Vom Harmoniker Comitäts-Waisenamte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Tampa Giza'schen Nachlaß in Arapat. Vom Kronstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen an die Karl Kir'ische Consummasse in Kronstadt bis 12. November. Vom Kronstädter Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Katalia Barabas'schen Nachlaß in Fogaras. Vom Dévaer Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Anuga Denay'schen Nachlaß in A. B. Hlont. Vom Dévaer Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: des Johann Simeria in Zalab, des Nicolae Manyan in Gungab-Bajtur, des Aron Paput in Pisk, des Baron Wolfgang Wesselyni in Kis-Dent, der Antica Dinforan in Sarajlo, des Anton Gurka in Serna-Rekesur, des Juon Flora in Wobag.

Kundmachungen. Vom Etschbetschader Bezirksgerichte, daß Sarah Teutsch aus Tarseln wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde. Vom Dévaer Bezirksgerichte, daß Anna Bulicsoi aus Bulcsch wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde. Vom Kézibajabader Bezirksgerichte, daß Franz Bas aus Kilyon unter Curatel gestellt wurde.

Realitäten-Verkauf.

Ein Haus Saggasse Nr. 1 und ein Meierhof mit schönem Garten Reussbachgasse Nr. 13 sind billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. (689) 1-3

Beste Harzer Hohlroller mit den besten Touren, unter Garantie des Wertes und gefunden Eintreffens, versendet zu solchen Preisen Fr. Schlein, Briefträger, Goslar i/Harz.

Naxia-Messerputz-Schmirgel (Klein. 8 Blechbüchsen mit Strenvorrichtung à 1/2 Kr. enthaltend) versendet à fl. 2.80 franco Postnachnahme Rappold's Naxos-Schmirgelwaaren-Fabrik, Wien. V., Pilgramgasse Nr. 22. Specialitäten: Echl Schmirgelleinen, Schmirgelscheiben und Rollen, Schmirgelabziehbäume für alle Werkzeuge und Messer, feinste Puggpulver u. c. Größtes Schmirgellager Oesterreich-Ungarns, Wien V., Pilgramgasse Nr. 22. (679) 1-12

Tausende Tuchcoupons und Reste für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrags, jede Concurrent schlägend, und zwar: 3-10 Meter Anzugstoff, bid und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4.80 3-10 Meter Anzugstoff, bid und stark, besser " 6.25 3-10 Meter Anzugstoff, bid und stark, fein " 8.50 3-10 Meter Anzugstoff, fein " 12.50 3-10 Meter Anzugstoff, hochfein " 16.50 2-10 Meter Winterrochstoff (compl. Winterrod gebend) " 5.- 2-10 Meter Winterrochstoff, fein " 9.- 1-70 Meter Roden (completen Lobenrod gebend) " 8.35 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend) " 7.75 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend), fein " 10.- Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall. D. Wassertrilling, Tuchhändler [498] 9-20 in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (617) 5-12

Tuch-, Flanell- und Modestoff-Ausschnitt. Das Consortium der Firma „Verkaufshalle der Hermannstädter Tuchmacher und Weber“ empfiehlt ihr sehr gut sortirtes Tuch-, Flanell- und Modestoff-Lager einheimischer Erzeugung für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison. Auswärtige Aufträge werden im Detail per Nachnahme prompt effectuirt. Hochachtungsvoll Das Consortium der Firma. [644] 3-6

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft, flecht nicht! zu 10 □ Mtr. = 1 Ko. = ö. W. fl. 1.50. Die Zimmer können gefirnischt werden, ohne dieselben außer Gebrauch setzen zu müssen. Man verlange ausdrücklich Franz Christoph'schen Lack und achte auf die Schutzmarke, da dieses seit 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht wird. Niederlage in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger. Directer Versandt nach Orten ohne Niederlagen in Colli hinreichend für circa 30 □ Mtr. (2 mittlere Zimmer) = ö. W. fl. 5.- } franco ganz Oesterreich-Ungarn. " " " " 45 □ Mtr. (2 größere " = " " 7.- } Franz Christoph, Prag und Berlin. (490) 8-10